



SAVE Head Office:
Josef-Belli-Weg 5, D-78467 Konstanz/Germany

Web: <http://www.save-foundation.net>
eMail: office@save-foundation.net

Europäisches Arche- und Rettungs-Netzwerk (ELBARN) Zentraler Workshop, Kutna Hora, Tschechien



Der lange erwartete Projektworkshop zum Auftakt für ELBARN fand vom 8. bis 10. Februar 2008 in Kutna Hora, Tschechien, statt. Die ersten Aktivitäten für ein „Europäisches Arche- und Rettungsnetzwerk“ gehen aber schon auf 1994 im Anschluss an die SAVE-Gründung zurück. Endlich gibt es nun durch ELBARN die Chance, den Traum eines Netzwerkes von Arche- und Rettungsstationen in die Realität umzusetzen.

35 Repräsentanten europäischer Institutionen und Organisationen – staatliche, nicht staatliche und Universitäten – aus 15 Ländern nahmen am Workshop teil. Die Teilnehmer brachten Fachwissen zu den 4 wichtigsten ELBARN-Themen ein: „Rettung und Quarantäne“, „Merkmale potentieller Arche- und Rettungszentren“, „*in situ* Züchtung“ und „Marketing von Produkten und Dienstleistungen“.

Nach der Eröffnungssitzung und einer Einführung zu Konzept und Ideen im Hintergrund von ELBARN (vergl. [SAVE eNews 1/2007](#)), folgte ein Überblick zum Status tiergenetischer Ressourcen in Europa, der auf zusammengefassten Vorberichten der Teil-

Warum brauchen wir ELBARN?

Die *in situ* Erhaltung bedrohter Nutztiererrassen ist oft mit der Gefahr des Verlustes wertvoller Bestände durch den Ausbruch von Epidemien oder den Ausfall eines Tierhalters konfrontiert. Beide Fälle können zur Schlachtung von Beständen führen, die wesentlich für die Erhaltung einer Rasse wären. ELBARN wird durch das Netzwerk von Arche- und Rettungszentren eine pan-europäische Infrastruktur zur Verfügung stellen, die es ermöglicht, dem zu begegnen.

nehmer basierte. Dem Überblick folgte eine lebhafte Diskussion der Themen, die das ELBARN-Team im Rahmen der Etablierung des Netzwerkes anzugehen hat. Dabei wurde schon klar, daß der Workshop wohl Früchte tragen würde.

Am zweiten Tag des Workshops teilte sich die Teilnehmerschaft in 4 Arbeitsgruppen, um Richtlinien und Strategien für die 4 oben erwähnten ELBARN-Themen zu erarbeiten. Die lebhaftesten Diskussionen ergaben sich an diesem Tag, als die Teilnehmer versuchten, für jene Probleme Definitionen zu finden, mit denen sie in ihrer täglichen Erhaltungsarbeit konfrontiert sind. Zudem brachten die Teilnehmer viele interessante Präsentationen über ihre Erfahrungen und wichtige Inputs für das Projekt ein. Am Nachmittag wurden die bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum diskutiert. Die Arbeitsgruppen konnten so von den konstruktiven Beiträgen aller Teilnehmer profitieren. Das Projektkonzept „ELBARN“ ging so einige Schritte voran auf dem Weg zum „realen“ Projekt.



Diese Schritte sind jedoch noch wie diejenigen eines neugeborenen Kalbes: zögerlich und schwankend. Die Gruppen begaben sich wieder an die Arbeit, nun mit einer Anzahl von Punkten, die bearbeitet werden mußten und oft mit mehr Fragen als zuvor! Die Teilnehmer zeigten viel Engagement in diesem Prozess und brachten am nächsten Morgen überarbeitete Ergebnisse ins Plenum. Es zeigte sich, daß der Workshop viel Wissen zusammengeführt hat und daß ELBARN beginnt, Formen anzunehmen, jedoch auch, daß noch viel zu tun ist. Jedes Thema muss in klar definierten Richtlinien zusammengeführt werden, die zum Aufbau des Netzwerkes genutzt werden können. Einige Fragen müssen noch geklärt werden – von rechtlichen Themen bis hin zur Ausformulierung von Definitionen. Diese Aufgaben sollen von den Teilnehmern der Arbeitsgruppen bis Ende Mai 2008 fertiggestellt werden.

Kutna Hora ist eine wunderschöne Stadt, die teilweise als UNESCO Welterbe geschützt ist. Bedeutend war die Stadt aufgrund ihrer Silberminen. Die Stadtgeschichte weist viele Parallelen zu derjenigen gefährdeter Rassen auf – Globalisierung in Form billigen Silbers aus Amerika führte zum Niedergang und Vernachlässigung von Kutna Hora. Erst in den 1990er Jahren wurde der Wert dieses Kulturerbes wiederentdeckt und die Sanierung begann. Glücklicherweise gab es immer genug engagierte Menschen, die kulturelle Erbschaften gerettet haben, bevor es zu spät war.

ELBARN möchte sich nicht auf Glück und Zufall verlassen, daß die richtige Person zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Durch das Konzept und die Richtlinien wird ein Netzwerk und ein Prozeß etabliert, der die Erhaltung der Diversität von Nutztieren sichert, sodaß zukünftige Generationen auch von diesem wertvollen Kulturerbe profitieren können. Der nächste Schritt im Projekt werden die Gebietsworkshops sein, die Anfang 2009 stattfinden. Für mehr Informationen: <http://www.save-foundation.net/ELBARN>

Jahrestreffen der SAVE Foundation & des SAVE Netzwerkes 12.-14. Juni 2008 in Kozard, Ungarn

Das nächste Jahrestreffen der SAVE Foundation und des SAVE Netzwerkes soll in Kozard, Ungarn stattfinden. Kozard ist ein kleines Dorf in den Hügeln der ungarischen Karpaten, etwa 80 km nordöstlich von Budapest. Das Treffen ist eine gemeinsame Veranstaltung mit unserer Partner Organisation DAGENE (Verein zur Erhaltung gefährdeter Rassen in den Donauländern) und wird vom SAVE-Stiftungsrat Dr. Pal Hajas und seiner Euragro, Kozard, organisiert.

Wie bereits letztes Jahr in Guastalla, wird das Treffen von einer internationalen Konferenz begleitet. Thema in Kozard ist: "Nutzung alter Rassen und Pflanzen für Qualitäts-Nahrung im Tourismus". Unterkunft steht in kleinen Privatpensionen zur Verfügung. Es wird bestimmt auch diesmal wieder ein spannendes Treffen!

Vorgesehenes Programm:

Donnerstag, 12. Juni:

- Projektsitzung gemäß sep. Einladung
- Nachmittag: Ankunft der Teilnehmer
- Abend: Offene Sitzung der SAVE Projekt Kommission

Freitag, 13. Juni:

- Konferenz "Nutzung alter Rassen und Pflanzen für Qualitäts-Nahrung im Tourismus".
- Gesellschaftsbend: Abendessen mit traditionellen Gerichten und Folklore.

Samstag, 14. Juni:

Exkursion zu Farmen, Sehenswürdigkeiten, Weingärten

Sonntag, 15. Juni: Abschied

=> Die Unterkunft kostet 20-30 Euro/Person. Einige der Pensionen sind nur mit Auto erreichbar, sie liegen in 2-15 km Distanz zum Ort. Die Reservation läuft nach dem System: Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. Wer im Ort schlafen will, muss also bald reservieren!.



=> Link für Unterlagen und **Anmeldung**: <http://www.save-foundation.net/pdf/Kozard.pdf>

Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen im Langzeit-Monitoring: Das Alpen Delphi

Hintergrund: Landbewirtschaftung in den Alpen

Die Alpenregion bietet eine einzigartige Umwelt für eine weitgefächerte Agrobiodiversität. Über Jahrhunderte hinweg haben Landwirte Tiere und Pflanzen gezüchtet, die an die sehr unterschiedlichen Landschaftstypen des Alpenraumes optimal angepaßt sind. Tiere wurden nach Widerstandsfähigkeit, Fruchtbarkeit und Trittsicherheit selektiert, Pflanzen nach ihrer Fähigkeit, mit den rauen Bedingungen der Alpen zurechtzukommen: Höhenlagen, intensive Sonneneinstrahlung und kurze Vegetationsperioden. Die sich daraus entwickelnde alpine Biodiversität war jedoch nicht homogen, jedes Tal und jede Region hatte seine eigenen Rassen und Varietäten.



Kleinflächige Landwirtschaft im Berggebiet, Foto R.Vonmoos

Robuste Nutztiere und Pflanzen sind immer noch unentbehrlich in den Alpen. Obwohl die Alpenbauern, wie andere auch, an hohen Erträgen und hohen Gewinnspannen interessiert sind, gibt es in den Alpen einen Wert für mittlere Erträge und regionale Produkte. Beständige Erträge und ein qualitativ hochwertiges regionales Produkt eröffnen Vermarktungsmöglichkeiten im wachsenden Markt für Delikatessen. Es kann für den Landwirt sehr viel profitabler sein, sich in einem Nischenmarkt zu positionieren, als im Überfluss vorhandene Standardprodukte zu verkaufen. Viele Bergbauern sind aufgrund der Einschränkungen durch die rauen Umweltbedingungen in den Bergen nicht in der Lage, die Preise der intensiv wirtschaftenden Betriebe im Tiefland zu unterbieten.

Aufgrund der Genügsamkeit der traditionellen Kulturpflanzen und Tiere ist der Verbrauch von Futter und Düngemitteln im Rahmen traditioneller Systeme geringer und, in der Folge, auch der Druck auf andere Gebiete. Die traditionellen Landbewirtschaftungssysteme der Alpen haben einen kleinen „ökologischen Fußabdruck“ und das spezielle Klima sowie die Höhenlage brachten genetische Ressourcen hervor, die an rauhe Bedingungen angepaßt sind, und die in Zukunft auch essentiell für die Ernährungssicherung in Gebieten außerhalb der Alpenregion sein können.

Auch heute sind robuste Merkmale für die Tiere und Pflanzen der Alpenregion von größter Bedeutung. Um gegen trockene oder nasse, kalte oder heiße Jahre gewappnet zu sein, ist breite Vielfalt, speziell der Kulturpflanzenvarietäten, wesentlich. In den Bergen zählt nicht die überragende Leistung, sondern ein verlässlicher mittlerer Ertrag. Extensiver Anbau lokal angepaßter Landsorten und extensive Tierhaltung ist auch

wichtig für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung alpiner landwirtschaftlich geprägter Landschaften. Davon ausgehend hat das St.Galler Büro von Pro Specie Rara, auf Anregung der Alpenkommission CIPRA die Studie „Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen“ (ISBN 3-905209-03-9) erstellt. Sie wurde 1995 veröffentlicht und von 2000 bis 2001 vom Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds aktualisiert. Die aktualisierte Version wurde 2003 veröffentlicht (ISBN 3-258-06669-8). Beide Studien wurden großzügig von der Bristol Stiftung in Zürich gefördert.

Entwicklung der Alpen-Delphi-Studie:

Im Rahmen der oben genannten Studien ergab sich ein dringender Bedarf zur Entwicklung einer dauerhaften, einfach zu handhabenden Monitoringstruktur, die zudem mit einem Frühwarnsystem ausgerüstet sein sollte. Es versteht sich von selbst, daß eine Studie mit dem Ausmaß der beiden vorangegangenen nicht alle 2 Jahre durchgeführt werden kann. Das Ziel, alpine Agrobiodiversität zu beobachten, impliziert das Monitoring der gesamten Landwirtschaft. Bestandeszahlen und Daten zu bewirtschafteten Flächen sind wichtig, jedoch nicht der einzige zu berücksichtigende Faktor. Nach umfangreichen Recherchen und Tests von Indikatoren wurde deutlich, dass die allgemein zugänglichen Daten zur Dauerbeobachtung der Entwicklung der AgroBiodiversität nicht ausreichen. Es wurde deshalb ein gänzlich anderer Ansatz verfolgt: Eine Expertenbefragung als Delphi-Umfrage. Mit der Delphi-Methode konnte auch den Zielen Vernetzung von Organisationen und Institutionen, Dokumentation und Aktualisierung relevanter Daten und Aufbau eines Frühwarnsystems für stark gefährdete Nutztierassen und Kulturpflanzen besser entsprochen werden.

Das meistgenutzte Monitoring-Instrument ist die Erfassung des Zustands (status) landwirtschaftlich-genetischer Ressourcen. Dieses Instrument ist außerordentlich wichtig, jedoch treten bei seiner Anwendung Fallstricke auf, die die Verlässlichkeit der generierten Daten sehr reduzieren:

- Die Verfügbarkeit von Daten ist eingeschränkt, denn die Datenbanken weisen oft Lücken auf.
- Widersprüche innerhalb der international verbreiteten Daten. Nicht alle werden auf dieselbe Art und Weise gesammelt und erfaßt, d.h. Daten, die in eine international zugängliche Datenbank eingegeben werden, könnten unbrauchbar sein.
- Datenquellen. Die Datenquellen sind unter Umständen unzuverlässig.
- Datenermüdung. Datenverdopplung und fehlende Kooperation bez. der Datensammlung.

Obschon dieses Arbeitsfeld ständig überarbeitet und verbessert wird, erscheint diese Form des Monitoring, obwohl unzweifelhaft wichtig, nicht ausreichend, um die Erhaltung der Agrobiodiversität zu sichern, solange die o.g. Lücken und Unstimmigkeiten bestehen. Die Mehrzahl der Experten, die sich mit der Erhaltung der Agrobiodiversität in den Alpen beschäftigen, bemühen sich um reelle Daten zum Zustand der Agrobiodiversität in ihrem Spezialgebiet. Die Kenntnis des Zustandes sichert jedoch nicht die zukünftige Erhaltung. Der Zustand kann positive oder negative Konsequenzen der Belastung aufzeigen sowie eine Indikation für die Reaktion geben.

Experten aus verschiedenen Sektoren, die sich mit genetischen Ressourcen der Alpen beschäftigen, waren eingeladen, sich an der Delphi Studie zu beteiligen. Die Untersuchung basierte auf 3 Fragebögen, die die teilnehmenden Fachleute mithilfe eines persönlichen Nutzernamens und Passwortes online beantworten konnten. Jeder Teilnehmer beantwortete einen ersten Fragebogen, der speziell auf sein/ihr individuelles Fachgebiet zugeschnitten war. Der zweite Fragebogen war allgemeiner gehalten und basierte auf den Resultaten des ersten. Der dritte Fragebogen präsentierte den Teilnehmern einen ersten Entwurf des Schlussberichtes und stellte Fragen dazu.

Durch ein Kodierungssystem wurden die Resultate des ersten Fragebogens in Themen aufgeteilt. Der zweite Fragebogen basierte auf diesen Themen. Aussagen wurden für jedes der 4 identifizierten Themen erstellt, die wiederum die Resultate des ersten Fragebogens wiedergaben. Die Teilnehmer des zweiten Fragebogens konnten dann diesen Aussagen zustimmen oder sie ablehnen. So wurde ein weitgefächertes Bild zum Status alpiner landwirtschaftlicher genetischer Ressourcen entwickelt, das auch die Institutionen einschloß, die sich für deren Erhaltung einsetzen. Schließlich wurden Trends identifiziert, die die Zukunft alpiner Agrobiodiversität beeinflussen.

Schlußfolgerungen:

Die drei Runden führten zu zwei Faktoren, die dringender Beachtung bedürfen:

- a) Kooperationen der beteiligten Experten
- b) Forschung im ganzen Fachgebiet Agrobiodiversität: vom Bauern zum Konsumenten

Im allgemeinen sind die Empfehlungen zum Thema "The task and general situation of experts" (Aufgabe und Situation der Fachleute) die folgenden:

- Es ist eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen einschließlich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit erforderlich.
- Interinstitutionell und international gültige Definitionen und Ziele sind zu erstellen.
- Das Monitoring und die Dokumentation des Status der landwirtschaftlichen genetischen Ressourcen sollte verbessert werden.
- Die Kenntnisse über Fördermöglichkeiten müssen dringend verbessert werden.

Subventionen beziehen sich auf die sektoralen und Landnutzungsrichtlinien der acht Alpenstaaten und der EU. Durch das Studium der Subventionsstruktur ist es möglich festzustellen, ob die Erhaltung der alpinen Agrobiodiversität tatsächlich von Politikern und Verantwortlichen als erwünscht oder notwendig erachtet wird.

Die Tatsache, daß das Protokoll zur Berglandwirtschaft von 3 Alpenstaaten noch nicht ratifiziert worden ist, kann so interpretiert werden, daß nicht nur in den betreffenden 3 Ländern ein Mangel an Verbindlichkeit festzustellen ist, sondern auch in den Nachbarländern. Mangelndes Engagement für die Berglandwirtschaft im allgemeinen hat automatisch auch mangelnden Einsatz für die Erhaltung alpiner Agrobiodiversität zur Folge. Ein exakter Überblick über die Richtlinien der acht Alpenstaaten, Subventionsstrukturen und die Verpflichtung zur Alpenkonvention wird als erforderlich erachtet. Zusätzlich ist Lobbyarbeit notwendig, um die Ratifizierung und Implementierung des Protokolls zur Berglandwirtschaft durch alle zu forcieren.

Auch im Themenbereich "Subventionen und finanzielle Unterstützung" ist die Mehrheit der Delphi-Teilnehmer der Auffassung, daß finanzielle Unterstützung zur Sicherung der Erhaltung nicht nur von Landwirten benötigt wird. Geldmittel werden von Zuchtorganisationen zur Finanzierung aktueller Herdbücher und von Wissenschaftlern zur Erforschung alpiner Agrobiodiversität und Erstellung und Pflege von Datenbanken benötigt. Forschung zu Belastung und Reaktion (pressure and response), nicht nur zum Zustand (state) der Agrobiodiversität, sollte verstärkt gefördert werden.

Zum Thema "Öffentliches Bewußtsein, Tourismus und Konsumenten" gibt es 3 Hauptempfehlungen:

- Ein Label soll Produkte alpiner autochtoner Rassen und Pflanzen identifizieren. Dies würde teilw. die Verpflichtungen des Protokolls zur Berglandwirtschaft erfüllen.
- Traditionelle Agro-Ökosysteme und traditionelle Nutztiere und Kulturpflanzen der Alpen sollen stärker touristisch vermarktet werden; auch dies würde einen Teil der Verpflichtungen des Protokolls zur Berglandwirtschaft erfüllen.
- Die Frage, wie die Qualitätsstandards der Konsumenten mit Produkten traditioneller alpiner Nutztierassen unter Beibehaltung ihrer rassespezifischen Charakteristika integrierbar sind, sollte weiter untersucht werden.

Zum Thema "Landwirtschaft und Umwelt" gibt es zwei hauptsächliche Empfehlungen:

- Landwirtschaftliche Bildungsinstitutionen sollten ermutigt werden, auch traditionelle landwirtschaftliche Praktiken zu unterrichten. Das Curriculum landwirtschaftlicher Schulen im Alpenraum sollte daraufhin geprüft werden. Auch das ist eine Gelegenheit, die Verpflichtungen des Protokolls zur Berglandwirtschaft zu erfüllen.
- Hobbylandwirte und -gärtner sollen ebenfalls eine Rolle in der Erhaltung alpiner Agrobiodiversität spielen können. Möglichkeiten, Daten über ihre Aktivitäten in die relevanten Datenbanken einzubringen, sollen entwickelt werden.

Gemäß diesen Antworten scheint es offensichtlich, daß die Erhaltung alpiner Agrobiodiversität sich vom Landwirt bis hin zum Konsumenten erstrecken muß, mit begleitenden Fachleuten zur Unterstützung. Ohne diesen strategischen, das ganze System umfassenden Ansatz, sind alle Versuche der *in-vivo* Erhaltung alpiner Agrobiodiversität aussichtslos. Fehlende Koordination der Akteure kann zu Doppelarbeit führen oder dazu, daß Organisationen und Institutionen verschiedene Ziele verfolgen oder gar gegeneinander wirken. Der fehlende Zusammenhalt der Erhaltungsanstrengungen kann zu Ineffizienz führen, zu fehlender Transparenz und dem Fehlen verwertbarer Daten. Die Zusammenarbeit der Experten unterstützt den Prozeß sozialen Lernens innerhalb dessen die Beteiligten ihre Kenntnisse erweitern und Verständnis durch Zusammenarbeit entwickeln können. Dieser Prozess schafft so eine Erkenntnis-Gemeinschaft zum Nutzen der Erhaltung alpiner Agrobiodiversität.

Die regelmäßige Wiederholung dieser Übung, basierend auf den Themen, die durch diese erste Alpen-Delphi-Studie aufgeworfen wurden, sollte ein erfolgreiches Monitoring der Alpenregion in den künftigen Jahre ermöglichen. Das Projekt wurde gefördert durch das Schweizer Bundesamt für Umwelt (BAFU) und Swisslos.

=> Gesamtbericht siehe: http://www.save-foundation.net/pdf/ALM_Final_Report.pdf

Veranstaltungen (Auszug)

27. April - 2. Mai: Symposium "Pflanzen für Leute und Orte", Lindley Conference Centre, Westminster, London (GB). Kontakt: horthalls@rhs.org.uk, Web: <http://www.rhs.org.uk>

12.-16. Mai: "Planet Diversity", internationaler Kongress zur Zukunft von Landwirtschaft & Lebensmitteln, Bonn. info@planet-diversity.org. Web: <http://www.planet-diversity.org>

19.- 21. Mai: "In sicheren Händen - Gemeinschaften erhalten Biodiversität"; Vielfaltsmarkt anlässlich der Konferenz über biologische Vielfalt. Münsterplatz, Bonn, Deutschland. Ursula.Groehn-Wittern@bukoagrار.de, Web: <http://www.bukoagrار.de>

19.-30. Mai: 9.Treffen der "Konferenzparteien" der Konvention über Biologische Vielfalt (COP-9), Bonn, Deutschland. Web: <http://www.cbd.int/doc/meeting.aspx?mtg=COP-09>



6.-8. Juni: Welttreffen der Eselfreunde zu den ASYNODAYS in Salvarano di Quattro Castella (Reggio Emilia), Italien. Auffuhr von 600-1000 Eseln, Konferenzen zur Zukunft der Eselhaltung und zur Milchproduktion und -verwertung. Kontakt: massimo_montanari@iol.it, Web: <http://www.asinodays.org>

9.-12. Juni: Konferenz "Biodiversität und Tierfütterung – Herausforderung für die künftige Bewirtschaftung von Grassland" in Uppsala, Schweden. Kontakt: egf2008@slu.se, Web: <http://www-conference.slu.se/egf2008/index.html>

12.-14. Juni: Jahrestagung von SAVE Foundation und SAVE Netzwerk in Kozard, Ungarn. Gemeinsame Tagung mit DAGENE zum Thema "Nutzung traditioneller Rassen und Pflanzen für Qualitäts-Nahrung im landwirtschaftlichen Tourismus". Web: <http://www.save-foundation.net/pdf/Kozard.pdf>



24.-27. August: 59. EAAP Meeting mit Satelliten-Workshop "Verbindung von Erhaltungs-NGOs mit Professionals", Vilnius, Litaauen. Kontakt: rbi_office@agro.auth.gr

8.-12. September: Europäische Konferenz "Ökologische Wiederherstellung" mit Austausch von Wissen, Erfahrungen und die Weitergabe von good practices für Natura 2000 Gebiete. Ghent, Belgium. Web: <http://www.ser2008.be/>

14.-18. September: 7. RBI Konferenz zur Erhaltung tiergenetischer Ressourcen. Hanoi, Vietnam. Kontakt: rbi_office@agro.auth.gr

5.-14. Oktober: 4. IUCN World Conservation Congress "Eine vielfältige und nachhaltige Welt", Barcelona, Spanien. Web: <http://www.iucn.org/congress/2008/congress.htm>
Kontakt: congress@iucn.org

15.-16. November: 8. Internationales Pomologen-Treffen, Landkreis Regensburg, Bayern. Kontakt: josef.wittmann@gmx.de